



Die
ADELSSITZE
der Familie von Münchhausen
in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg

Studien zu einer frühneuzeitlichen Bauaufgabe
im mittleren Weserraum

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

Teil I

DANKSAGUNG

1 EINLEITUNG

- 1.1 Eingrenzung des Themas
- 1.2 Methodische Herangehensweise
- 1.3 Forschungsstand
- 1.4 Quellenlage
- 1.5 Historischer Hintergrund

2 DIE BAUHERREN

- 2.1 Börries der Ältere von Münchhausen (1515–1583)
- 2.2 Claus von Münchhausen (1560–1617)
- 2.3 Otto von Münchhausen (1561–1601)
- 2.4 Ludolf von Münchhausen (1570–1640)

3 DIE BAUTEN

- 3.1 Münchhausenhof Apelern (1561)
 - 3.1.1 Historische Einordnung
 - 3.1.2 Forschungsstand
 - 3.1.3 Das Herrenhaus
 - 3.1.3.1 Die innere Raumstruktur
 - 3.1.3.2 Der Fachwerkflügel von 1788
 - 3.1.3.3 Der Wendeltreppenturm
 - 3.1.3.4 Der Seitenflügel im Westen
 - 3.1.4 Das Torhaus
 - 3.1.5 Der Wirtschaftsbereich
 - 3.1.6 Gut Nienfeld
- 3.2 Münchhausenhof Oldendorf (1582–1585)
 - 3.2.1 Historische Einordnung
 - 3.2.2 Forschungsstand
 - 3.2.3 Das Herrenhaus
 - 3.2.3.1 Die innere Raumstruktur
 - 3.2.4 Der ehemalige Wirtschaftsbereich
 - 3.2.5 Das Gut Klein Oldendorf
- 3.3 Münchhausenhof Lauenau-Schwedesdorf (1596–1600)
 - 3.3.1 Historische Einordnung
 - 3.3.2 Forschungsstand

3.3.3 Das Herrenhaus	88
3.3.3.1 Der Hauptflügel	89
3.3.3.2 Der Nebenflügel	96
3.3.3.3 Die innere Raumstruktur	100
3.3.4 Der ehemalige Wirtschaftsbereich	105
3.3.5 Kapelle und Armenhaus	105
3.4 Rittergut Remeringhausen (1599–1603)	106
3.4.1 Historische Einordnung	106
3.4.2 Forschungsstand	108
3.4.3 Die Gutsanlage	109
3.4.4 Das sogenannte Schlösschen	112
3.4.4.1 Die innere Raumstruktur	120
3.5 Amtshof Burg Lauenau (1565–1571)	121
3.5.1 Historische Einordnung	121
3.5.2 Forschungsstand	122
3.5.3 Das Amtshaus	123
3.5.3.1 Der Westflügel	126
3.5.3.2 Der Nord- und der Südflügel	144
3.5.3.3 Das Torhaus	151
3.5.4 Der ehemalige Wirtschaftshof	155
3.6 Exkurs: Hammersteinhof Apelern (1586–1590)	156
3.6.1 Forschungsstand	156
3.6.2 Besitzerfolge	156
3.6.3 Der Baubefund	158
3.6.3.1 Der Wirtschaftshof	158
3.6.3.2 Der innere Hof	158
3.6.4 Das Herrenhaus	162
3.6.4.1 Die Renaissanceinnenportale im Obergeschoss	175
3.6.4.2 Der Planetengötterkamin	182
4 BAUGESTALTUNG UND BAUHISTORISCHE EINORDNUNG DER HERRENHÄUSER	184
4.1 Elemente der Baukonstruktion	184
4.1.1 Mauern und Wände, Fußböden und Geschossdecken	184
4.1.2 Dachwerke	188
4.2 Bauschmuck	189
4.2.1 Putz und Farbigkeit, Dachdeckung	189
4.2.2 Treppentürme, Ausluchten und Erker	191
4.2.3 Hausteindekoration an Giebeln, Fenstern, Portalen und Kaminen	193
4.3 Raumfunktion und Raumdisposition	207
4.3.1 Wirtschaften: Keller, Küche und andere Wirtschaftsräume	208
4.3.2 Wohnen: Gemach, Stube und Kammer-Appartements	208
4.3.3 Repräsentation: Der Saal	209
4.3.4 Hof- und Schreibstube	210
4.3.5 Turmzimmer und ausgebauter Dachbereiche	210
4.4 Baukonzeption und Bautyp	211
4.4.1 Einfluss und Wirkung der Renaissancearchitektur im Weserraum	212
4.4.2 Überregionale Wechselwirkungen	212

5 ABSCHLIESSENDE WERTUNG	215	HAMMERSTEINHOF IN APELERN	347
Anhang	216	Inventar Apelern von Hammerstein 1766 (Nds. StA B Dep. 13 C 103)	347
Steinmetzzeichen	216		
Abkürzungsverzeichnis	219	Glossar	358
Literaturverzeichnis	220		
Anmerkungen	227		
Teil III			
Teil II		Legende zu den Inventartabellen	367
Archivalische Quellen		Inventartabellen	368
ERBVERTRAG VON 1594 (Nds. StA B Orig. Dep. 3 L 14)	248	Bauaufmaße	394
Auszüge aus den erhaltenen Gebäudeinventaren		MÜNCHHAUSENHOF APELERN (1561)	394
MÜNCHHAUSENHOF IN APELERN	253	MÜNCHHAUSENHOF OLDENDORF (1582–1585)	409
Inventar Apelern 1682 (Nds. StA B Dep. 3 GA 41 Nr. 1)	253	MÜNCHHAUSENHOF LAUENAU-SCHWEDES DORF (1596–1600)	420
Inventar Apelern 1698 (Nds. StA B Dep. 3 GA 41 Nr. 2)	260	AMTS HOF BURG LAUENAU (1565–1571)	425
Inventar Apelern 1771 (Nds. StA B Dep. 3 GA 44 Nr. 4)	272	HAMMERSTEINHOF APELERN (1586–1590)	454
Inventar Apelern 1891 (Nds. StA B Dep. 3 acc. 26/95 Nr. 1)	283	RITTERGUT REMERINGHAUSEN (1599–1603)	466
GUT NIENFELD	285	Abbildungsnachweis	470
Inventar Nienfeld 1695 (Nds. StA B Dep. 3 GA 41 Nr. 1)	285	Impressum	472
Inventar Nienfeld 1698 (Nds. StA B Dep. 3 GA 41 Nr. 2)	287		
Inventar Nienfeld 1709 (Nds. StA B D 10 ZA 1)	289		
MÜNCHHAUSENHOF IN HESSISCH OLDENDORF	292		
Inventar Oldendorf 1689 (Nds. StA B Dep. 6 GH D 58)	292		
Inventar Oldendorf 1708a (Nds. StA B Dep. 6 GH D 59)	302		
Inventar Oldendorf 1708b (Nds. StA B Dep. 6 GH D 64)	304		
Inventar Oldendorf 1708c (Nds. StA B Dep. 6 GH D 65)	310		
Inventar Oldendorf 1830 (Nds. StA B Dep. 6 GH D 78)	310		
MÜNCHHAUSENHOF IN LAUENAU-SCHWEDES DORF	313		
Inventar Lauenau-Schweedesdorf 1690 (Nds. StA B Dep. 6 GL D 1)	313		
Inventar Lauenau-Schweedesdorf 1715 (Nds. HStA H Hann. 74 Springe Nr. 237)	318		
Inventar Lauenau-Schweedesdorf 1762 (Nds. StA B Dep. 6 GL D 1)	324		
RITTERGUT REMERINGHAUSEN	331		
Inventar Remeringhausen 1612 (Nds. StA B Dep. 6 GH A 523)	331		
Inventar Remeringhausen 1856 (Nds. StA B Dep. 3 GR Nr. 619)	332		
BURG LAUENAU	334		
Burg Lauenau, Vertrag über die Bauten aus der Schloßverschreibung 1569 (Nds. StA B L 1 V Gm 5)	334		
Inventar Burg Lauenau 1620a (mit einer Ergänzung von 1625) (Nds. StA B L 1 IV Ed 127)	336		
Inventar Burg Lauenau 1620b (Nds. HStA H Hann. 74 Springe Nr. 583)	342		
Inventar Burg Lauenau 1635/36 (Nds. HStA H Hann. 74 Springe Nr. 584)	345		

traggeber schließen.¹³⁷ Sicher hatten diese Fassadenreste ursprünglich einen bevorzugten Standort. Bei diesen Fachwerkteilen handelt es sich um fremde, von Börries von Münchhausen Anfang des 20. Jahrhunderts angekaufte Bauteile eines nicht näher zu bestimmenden Fachwerkhauses aus Blomberg oder Schwalenberg, die er in Apelern einzubauen gedachte.¹³⁸ Dieses Vorhaben wurde jedoch möglicherweise erst 1936 nach seinem Tode realisiert, als der seit 1902 dort befindliche Altan mit Glasbedachung, wie ihn die erwähnten Aquarelle Fischers zeigen, umgebaut wurde.¹³⁹

Abschließend lässt sich festhalten, dass es auch innerhalb dieses westlichen Flügels eine funktionale Unterteilung gab, und zwar in einen wirtschaftlichen Zwecken dienenden südlichen und einen nördlichen Bereich für das private und mit dem Saal auch repräsentative Wohnen.

3.1.4 Das Torhaus

Am Torhaus (Abb. 46) ist eine Wappentafel mit der inschriftlichen Datierung 1595(i) angebracht (Abb. 47).¹⁴⁰ Es läge daher nahe anzunehmen, dass es sich dabei um

47 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Inschrifttafel von 1595



48 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, linke Wange des Sandsteinkamins im zweiten Obergeschoss



das Jahr der baulichen Vollendung dieses Gebäudes handelt. Es gibt jedoch mehrere Anhaltspunkte, die dafür sprechen, dass das Torhaus gleichzeitig mit dem Herrenhaus von 1561(i) entstanden oder diesem sogar zeitlich vorangegangen ist. So befindet sich im zweiten Obergeschoss ein Sandsteinkamin, dessen schlichte Profilierung – ähnlich zahlreichen Beispielen der Umgebung –¹⁴¹ sehr gut in diese Zeit passt (Abb. 48). Ein eindeutiges Indiz für eine frühere Bauzeit geben zwei dendrochronologische Proben aus dem Dachwerk des Torhauses, deren Datierung einheitlich das Jahr 1551(d) ergab.¹⁴² Die zudem seitlich eingeputzte Wappentafel mit der Jahresangabe 1595(i) steht demnach nicht im Zusammenhang mit dieser Baumaßnahme. Der darauf genannte Claus von Münchhausen hatte als Sohn des Bauherrn Börries bei der Erbteilung zwischen ihm und seinen beiden Brüdern Ludolf und Otto 1594 das Gut in Apelern erhalten. Mit der Anbringung besagter Inschrifttafel am Torhaus dürfte er im darauffolgenden Jahr seine Inbesitznahme des Gutes dokumentiert haben.

Das Gebäude (Fig. 10 APM und Abb. 49 und 50) erhebt sich als dreigeschossiger, traufständiger Bruchsteinbau

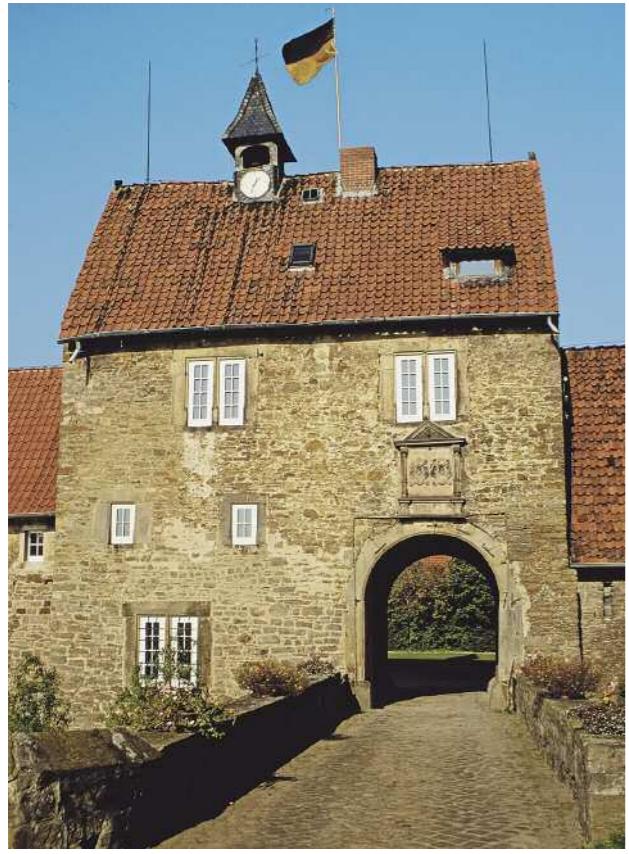


46 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Außenansicht von Süden

mit einer dezentral platzierten, rundbogigen Tordurchfahrt, einem nahezu mittigen Kaminblock und einem Satteldach mit Dachreiter für eine Glocke. An die Giebelseiten schließen je ein etwas schmälerer, niedrigerer Flügel an, deren Firsthöhe in etwa der Traufhöhe des Torhauses entspricht, und zwar auf der einen Seite der im Verbund stehende Anschlussflügel und auf der anderen Seite ein Stallgebäude. Die Außenfassade ist reicher durchfenstert als die Hoffassade (Fig. 10 APM und Abb. 51, 52 und 53), auf der sich der Eingang in das Gebäude befindet. Tür- und Fensteröffnungen haben auch hier Sandsteingewände (Fig. 12 APM), die mit einer Außenkehle oder einer einfachen Fase und zum Teil auch einer Kehle auf ihrer Innenseite, jedoch anders profiliert und infolgedessen möglicherweise älter sind als am Her-

renhaus. Es handelt sich im Erd- und zweiten Obergeschoss um gekoppelte, im mittleren ersten Obergeschoss um kleine einzelne Fenster. Das Erdgeschossfenster auf der Außenseite ist vergittert.

Wie der gesamte Bau in seinem Innern unterlagen auch die Fenster 1985(a) einer grundlegenden Renovierung.¹⁴³ Dabei wurden von den Sandsteingewänden der Fenster nicht nur Farbbefunde entfernt, sondern auch alle Simse und die Fenster selbst erneuert (Abb. 54). Noch gravierender gestalten sich die Eingriffe im Innern, indem sämtliche tragenden Balken ausgewechselt und unterfangen, die Fußböden erneuert und die Wände neu verputzt wurden, verbunden mit dem Einbau einer Ölheizung, neuer Elektrifizierung und sanitärer Anlagen sowie dem Ausbau des Dachbodens mit zwei neu ein-



49 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Außenansicht von Süden



51 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Hoffassade



50 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Außenansicht, Aquarell von (U.) E. Fischer, 1880–1890



52 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Hoffassade

gebrochenen Fenstern. Instandgesetzt wurden der Schornstein und eine alte vorhandene Feuerstelle „für einen später einzubauenden Kamin“¹⁴⁴ im zweiten Obergeschoss. Dieser im Zusammenhang der Datierungs-

überlegungen bereits erwähnte Sandsteinkamin (Fig. 11 APM und Abb. 55) scheint demnach nicht der ursprüngliche an dieser Stelle zu sein, stammt nach stilistischen Gesichtspunkten aber aus der Bauzeit und passt in sei-

nen Proportionen wie in seiner dekorativen Gestaltung mit einfacher Profilierung und schlachtem Sturz gut an seinen Platz und in den bauhistorischen Zusammenhang.

Eine Vorstellung von der ehemaligen Innengestaltung des Torhauses vermitteln wiederum die Inventare.¹⁴⁵ Das als Schreiberei fungierende und damit Verwaltungsfunktion besitzende Torgebäude¹⁴⁶ wies im Erdgeschoss (Fig. 7 APM) eine Stube und linker Hand davon, wohl vom Eingang auf der Hofseite aus betrachtet zu verstehen, eine kleine Küche mit Kamin auf, dessen Schornstein hinter der neu eingebauten Heizung lokalisiert werden kann. Die „paneelte Stube“, gleichzusetzen mit dem heutigen Erdgeschossraum, besaß das noch vorhandene gekoppelte Fenster zur Außenseite, einen alten Eisenofen

und vorübergehend nahe der Treppe nach oben einen Hühnerstall.

Die hölzerne Wendeltreppe von 15 Stufen führte in das erste Obergeschoss, in des „Hoff Meisters-Cammer“ mit wie heute einem kleinen Fenster zum Hof und zwei kleinen Fensteröffnungen zur Außenseite. Zudem gab es einen Abort, dessen Lage nicht mehr eindeutig festzustellen ist, und eine zugenagelte Tür. Dabei könnte es sich entweder um den Durchgang in das Obergeschoss des Anschlussflügels durch ein türloses Sandsteinportal oder um einen Zugang auf einen halbhohen Zwischenboden über der Tordurchfahrt gehandelt haben, wo sich die Zugvorrichtung für die Ketten der ehemaligen Zugbrücke befunden haben müssen.¹⁴⁷ Heute ist davon nichts mehr zu sehen. Wie das Aufmaß zeigt (Fig. 9 APM), ist der da-



53 | Münchhausenhof Apelern, Hofansicht, Aquarell von (U.) E. Fischer, 1880–1890

für notwendige Raum oberhalb des Tores jedoch durchaus vorhanden. Die Zugbrücke selbst, deren Existenz am rechteckigen Anschlag um das rundbogige Tor auf der Außenseite auch am Bau ablesbar ist, war wie erwähnt bis mindestens 1698 noch vorhanden.

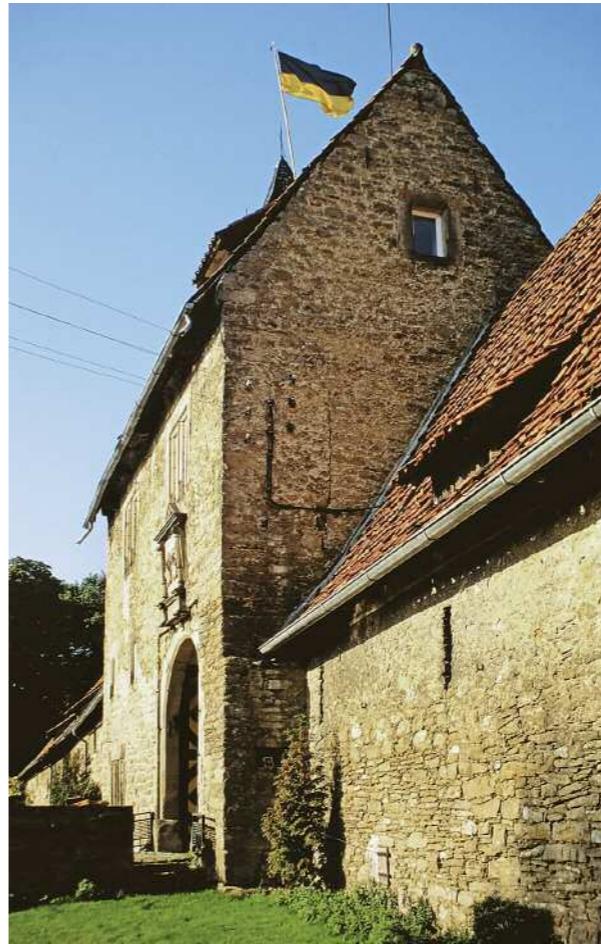
In das zweite Obergeschoss (Fig. 8 APM) führte eine hölzerne Wendeltreppe von zwölf Eichenstufen in einen als Vorgemach bezeichneten Raum mit den beiden sich noch heute gegenüberliegenden gekoppelten Fenstern und einem von zwei gefassten Sandsteinportalen flankierten Kamin, an dessen Stelle der schon mehrfach erwähnte Sand-

steinkamin heute noch (oder wieder) sitzt. Östlich hinter dieser Kaminmauer lag die Schreibstube mit dem zweiten gekoppelten Fenster dieses Geschosses zur Außenseite und einem kleinen Fenster zum Hof. Darin befanden sich ein Eisenofen mit einem doppelten Aufsatz „theils von Töpfer-Bildern, theils von Kacheln“ sowie ein Abort, der sich auf der östlichen Giebelseite deutlich abzeichnet und sich im Inneren als Wandschrank erhalten hat (Abb. 56 und 57). Zwischen 1698(a) und 1771(a) erfolgte der Rückbau dieses und sicher auch des anderen Abortes im Geschoss darunter, gleichzeitig war dies der frühest-

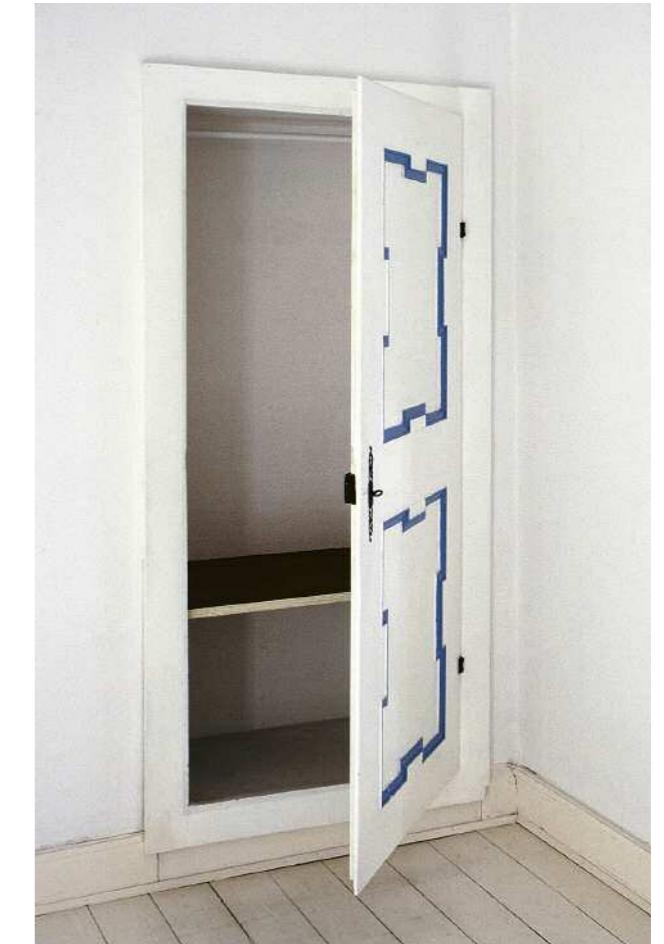
55 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Sandsteinkamin und flankierende Türgewände im zweiten Obergeschoss



54 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, 1985 renoviertes Fenster, Innenseite



56 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, östliche Giebelfassade



57 | Münchhausenhof Apelern, Torhaus, Wandschrank im zweiten Obergeschoss

mögliche Zeitpunkt für den Anschluss des nach Osten folgenden Flügels. Das Mauerwerk dieses Abortes wird schon 1698(a) als schadhaft bezeichnet, was der Grund für die baldige Abnahme gewesen sein dürfte. Zudem waren Aborten in dieser eng an den Wohnraum gebundenen Form im Laufe des 17. Jahrhunderts nicht mehr zeitgemäß.¹⁴⁸ Zur Zeit der Bauaufnahme wird die ehemalige Schreibstube durch eine später eingezogene Wand in ein größeres, zur Außenseite liegendes Zimmer und ein kleines hofseitiges Bad geteilt. Die rechteckigen Sandsteinportale tragen ein gefasstes Profil und einige abgeblätterte Farbschichten¹⁴⁹ (Abb. 58). Während erstere einen bauzeitlichen Zusammenhang nahelegen, spricht die Tatsache, dass die Portale keinerlei archivalische Erwähnung finden, für eine nachträgliche Versetzung an ihren jetzigen Platz – möglicherweise in Verbindung mit der raumteilenden Wand. Die graue Farbigkeit lässt sich durchaus dem Zeitraum im 17. Jahrhundert zuordnen, in dem die baulichen Veränderungen des Abortes stattfanden. Aus dieser Stube ging eine Treppe von 13 Stufen durch eine Falltür zum Uhrwerk im Dachgeschoß, das zwei

Giebel-Luknen hatte. Die nach römischem System gezählten Abbundzeichen im Dachwerk dokumentieren seine Einheitlichkeit. Konstruktiv handelt es sich um ein einfaches Sparrendach mit Kehlbalken.

In der Tordurchfahrt fallen einige bauliche Besonderheiten auf: In der südöstlichen Ecke hinter dem zweiflügeligen Tor hat sich eine Schießscharte erhalten (Abb. 59). Vor dem hofseitigen Torebogen befindet sich in der östlichen Mauer eine Nische, welche ursprünglich offen gewesen sein und einen Durchgang in den Nachbarflügel erlaubt haben könnte (Abb. 60). In der westlichen Mauer der Tordurchfahrt gibt es ungefähr in der Mitte einen Versprung. Zwischen diesem und dem Tor liegt eine Art Fensternische, die auch auf der Innenseite dieser Mauer ablesbar ist (Abb. 61). Hierbei könnte es sich um ein Fenster gehandelt haben, das dem Torwächter eine zusätzliche Möglichkeit der kontrollierenden Übersicht auch der Durchfahrt selbst gab.

In seinem Aufbau steht das Torhaus des Münchhausenhofes in Apelern – als einziges innerhalb der betrachteten Baugruppe – in der Tradition einer Reihe anderer ungefähr



169 | Rittergut Remeringhausen, Hoffassade des barocken Herrenhauses von 1701

den in seiner heutigen Form aus dem 18. Jahrhundert stammenden Graben überspannt,³⁵⁸ erreicht man das massive Torgebäude, das in den nordwestlichen Flügel integriert ist (Abb. 166). Es enthält mittig eine hohe segmentbogige Durchfahrt und wird durch einen auf der Hofseite darüber eingemauerten Wappenstein mit der Jahreszahl 1701(i) datiert (Abb. 167).³⁵⁹ Eine weitere Wappentafel von 1765 ist auf der Außenseite über der Durchfahrt angebracht (Abb. 168).³⁶⁰ Das Torhaus wurde nach einem größeren Gutsbrand 1932(a) aufgestockt und mit einem Walmdach versehen.³⁶¹ Von demselben Brand waren auch die anschließenden Stallgebäude sowie eine entlang der nordöstlichen Seite gelegene Scheune betroffen, die 1932(a) in veränderter Form wiederaufgebaut wurden. Vor dem im Südwesten gelegenen barocken Herrenhaus (Abb. 169) von 1701(i), mit den Wappen des Erbauerehe-

170 | Rittergut Remeringhausen, Schlösschen und barockes Herrenhaus



172 | Rittergut Remeringhausen, Schlösschen mit Tor zum Garten

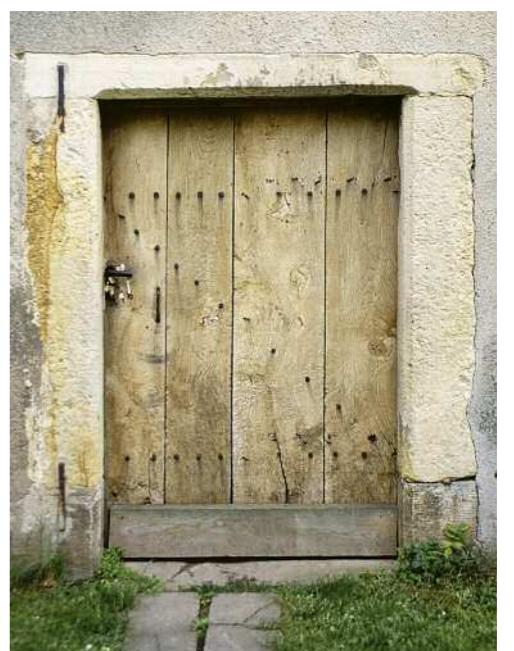
paares³⁶² über dem Eingang inschriftlich datiert, befindet sich neben zwei kugelbesetzten Sandsteinposten der Rest einer Bruchsteinmauer, die den herrschaftlichen Wohnbereich zur Zeit der Renaissance vom Wirtschaftshof abteilte und damit die ursprüngliche Größe des alten Herrenhauses markiert. Der heutige massive Baukörper hat über einem hohen Souterrain ein Hauptgeschoss und trägt ein Walmdach mit Zwerchhäusern. In der Mitte befindet sich eine zweitürmige Freitreppe vor einem dreitürmigen Risalit, dessen Zwerchhaus mit einem quer zur Firstlinie dahinter gelegenen Saal im frühen 19. Jahrhundert ergänzt wurde.³⁶³ An der verbleibenden südöstlichen Seite steht etwa mittig, dem Torhaus gegenüber, ein renaissancezeitlicher kleiner Bruchsteinbau mit seitlichem Treppenturm, das sogenannte Schlosschen (Abb. 170). Es ist als die Fortsetzung des kleineren Seitenflügels eines ursprünglich umfangreicher, vermutlich zweiflügeligen Herrenhauses anzusehen. Mit Fundamentresten, einem südlichen Gewölbekeller, einem Kellereingang mit Sandsteingewände (Abb. 171) sowie einer Küche mit Kamin, Sandsteinbecken und -boden im Souterrain des barocken Herrenhauses haben sich einige Spuren des mutmaßlichen ehemaligen Hauptflügels erhalten.

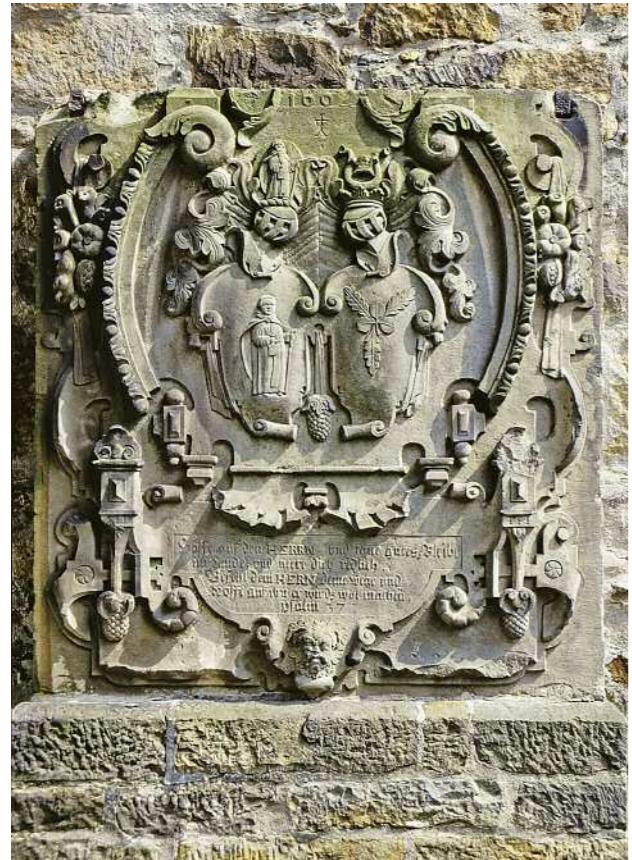
Der traufständige Giebelbau des Schlosschens steht frei (Abb. 172) und ist nur von einer geschossigen Bruchsteinmauer zum Graben hin eingefasst. Zwischen dem Schlosschen und dem barocken Herrenhaus befindet sich ein schmiedeeisernes Tor, eine zweite Brücke führt über den Graben in den Gutsgarten. An dessen südwestlichem Rand liegt die alte, allein für den Gutsbedarf bestimmte

Wassermühle, die 1985(a) zu einem Wohnhaus umgebaut wurde.³⁶⁴

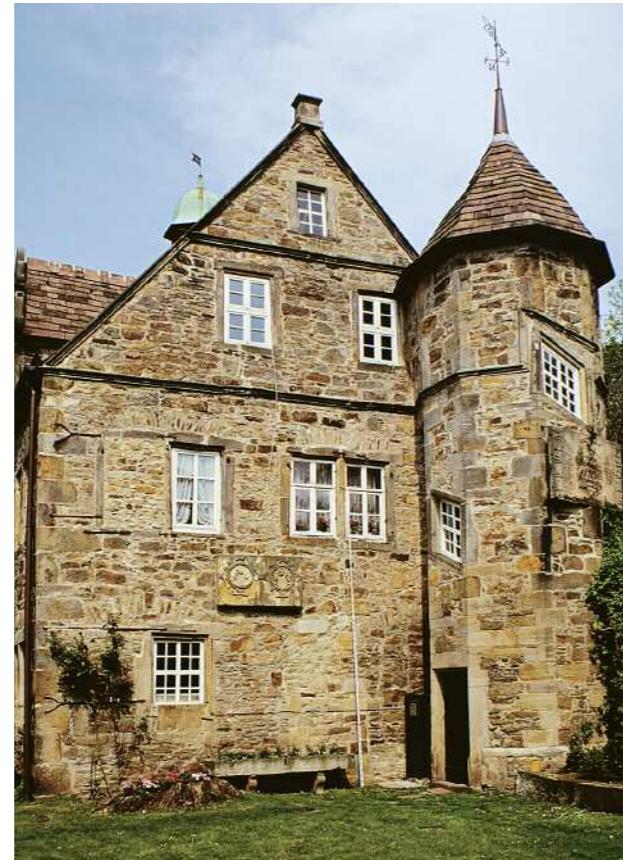
Über das ursprüngliche Aussehen des Wirtschaftsbereiches lassen sich bedingt durch das fehlende Material keine genaueren Aussagen treffen. Lediglich die Existenz eines offensichtlich aufwendigen Vorwerkgebäudes mit sechs Ecken und zwei Aborten ist archivalisch überliefert.³⁶⁵

171 | Rittergut Remeringhausen, Kellereingang mit Sandsteingewände im südöstlichen Bereich des barocken Herrenhauses





173 | Rittergut Remeringhausen, Wappenstein von 1602



176 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, südwestliche Giebelfassade mit Treppenturm

3.4.4 Das sogenannte Schlosschen

Ludolf von Münchhausen begann unmittelbar nach der Übernahme des Gutes 1599(a) mit dem Bau des ursprünglichen, 1701(i) erneuerten Herrenhauses, dessen Errichtung nach archivalischer Überlieferung³⁶⁶ 1603(a) abgeschlossen war. Dafür beschäftigte er einen Meister namens Jürgen Huesstette aus Hildesheim.³⁶⁷ Offensicht-

174 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Wappenkartuschen an der südwestlichen Giebelfassade



lich nahmen die Arbeiten bis zur endgültigen Fertigstellung des Gutsausbaus insgesamt jedoch noch weitere Jahre in Anspruch, da Albert Neukirch mehrere fragmentarische Baunotizen Ludolfs aus den Jahren 1608–1609 und von 1611 zitiert.³⁶⁸ Sie betreffen vor allem die Beschäftigung eines weiteren namentlich genannten Meisters, eines Heinrich Witte aus Oldendorf, für die Steinhouearbeiten für Torweg und Mauer, einen neuen Keller und eine neue Küche. Spätestens 1612, zum Zeitpunkt der Erstellung des frühesten Inventares, dürften die Bauarbeiten aber vollständig abgeschlossen gewesen sein. Ludolf von Münchhausen und seine Frau Anna von Bismarck bewohnten das Gut bereits seit ihrer Hochzeit im Jahr 1600 oder kurz danach im Wechsel mit dem größeren Stadtsitz in Oldendorf.³⁶⁹ Dafür spricht auch ein 1602(i) datierter Wappenstein, versehen mit prächtigem Renaissance-Dekor und dem Allianzwappen des Erbauerhepaars sowie einer biblischen Inschrift (Abb. 173).³⁷⁰

Zwei weitere einzelne Sandsteinkartuschen aus der Bauzeit mit dem Wappen der von Münchhausen und von Bismarck sind an der südwestlichen Giebelfassade des Schlosschens angebracht (Abb. 174).

Das sogenannte Schlosschen (Abb. 175 und 176) ist ein kleiner zweigeschossiger Bruchsteinbau mit einem Sat-



175 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Ansicht von Norden

teldach, einem sechseckigen, laternenförmigen Dachreiter und einem hohen Zwerchhaus in der Mitte der Traufseite zum Hof. Vor der südwestlichen Giebelfassade steht, eingefasst in die rückwärtige Mauer zum Graben, ein ok-

togonaler Wendeltreppenturm, der das einzige noch bewohnte Obergeschoss sowie das Dachgeschoss erschließt. Zugang ins Erdgeschoss bietet ein etwas nach rechts aus der Mitte verschobener, rundbogiger Eingang. Der insge-



177 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Ansicht von Westen (1988)



178 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Strebepfeiler an der Hoffassade

samt schlichte Baukubus aus Bruchstein mit Eckquadernungen, auch an den Treppenturmkantern, und profilierter Sandsteingewänden wird von einem einzigen, in

179 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Zwerchhausgiebel



Traufhöhe umlaufenden Gesimsband gegliedert. Dieses setzt sich, auf der Rückseite unterbrochen, über den Treppenturm hinweg fort, der sich im Gegensatz zum Gebäude des Schlosschens über einem leicht vorspringenden Sockel erhebt.³⁷¹ Weitere Gliederungselemente finden sich lediglich an den beiden Giebeln und am Zwerchhaus. Bei den Giebeln, die jeweils von einem ursprünglich vermutlich einen Obelisken tragenden Sockel gekrönt werden,³⁷² durchdringen sich ein Geschossgesims in Kehlbalkenhöhe und Gesimsbänder auf den Schrägen und bilden kleine Überstände als Auflager für ehemaligen Kugelbesatz aus. Das von Pilastern gerahmte Zwerchhaus wird durch drei Gesimse unterteilt: Über einer Brüstungs- und Fensterzone erhebt sich ein Volutengiebel aus Sandstein mit Beschlagwerkfüllung und einer Uhr im Zentrum. Alle Gesimse sind aus Sandstein und haben ein steigendes Karniesprofil.

Bedingt durch die nachhaltigen Eingriffe in die historische Bausubstanz im Rahmen der erwähnten Sanierungsmaßnahmen von 1989/90 und danach kann bei der Bauanalyse nur noch eingeschränkt von der Substanz selbst ausgegangen werden. Stattdessen ist im Wesentlichen auf die Dokumentation seitens des Institutes für Denkmalpflege in Hannover zurückzugreifen.³⁷³ Von den Instandsetzungsarbeiten betroffen waren das Dach und die Fasaden, d. h. Dachwerk und -deckung sowie das gesamte Mauerwerk samt einiger Fensteröffnungen. So wurden u. a. im Mauerwerk die Risse geschlossen, begradierte Stellen neu ausgefugt, alle noch vorhandenen Putzreste beseitigt und nachträgliche Ausmauerungen in Backstein durch Bruchstein ersetzt (Abb. 177)³⁷⁴ sowie einige Fenster und schadhafte Stücke ihrer Sandsteineinfassungen erneuert. Ein Teil der Bauschäden wurde durch die Wurzeln einer inzwischen abgesägten Linde an der westlichen Gebäudecke hervorgerufen, wie sie die Ansicht vom Ende des 19. Jahrhunderts noch zeigt (Abb. 163).

Auf der nordwestlichen Eingangsseite (Fig. I REM) fällt zunächst die unregelmäßige Größe und Verteilung der Fenster auf. Die beiden Erdgeschossfenster mit ihren gleichmäßig scharrierten Sandsteineinfassungen mit angezeichneter Gehrung sind erst nach 1914 eingesetzt worden, da sie im Erdgeschossgrundriss von Bernhard Niemeyer (Abb. 164) noch nicht eingezeichnet sind. Der vorgelagerte, sich nach oben verjüngende Stützpfeiler aus Bruchstein (Abb. 178) ist vermutlich eine Ergänzung aus klassizistischer Zeit, da ihn das Aquarell vom Ende des 19. Jahrhunderts schon zeigt (Abb. 163). Die vergleichsweise kleinen Fenster im Obergeschoss darüber und über dem Eingang sind teilerneuert,³⁷⁵ aufgrund der überfangenden Entlastungsbögen aber als ursprünglich anzunehmen. Die Konzentration der Durchfensterung auf den südwestlichen Bereich mit zwei großen Fensterpaaren



180 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Hoffassade, Eingangsportal

mit Entlastungsbögen übereinander³⁷⁶ lässt bereits eine gewisse Unterscheidung dieses Bereiches vom Rest des Hauses erkennen, die sich im Innern im unterschiedlichen Niveau des Obergeschossfußbodens manifestiert.



181 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, Profildetail des Eingangsportals



182 | Rittergut Remeringhausen, Schlosschen, westlicher Teil der Hoffassade

Unterhalb der Traufe sind mit Ausnahme der mittleren Zone mit dem Zwerchhaus die Balkenköpfe der Deckenbalkenlage im Mauerwerk sichtbar (Abb. 175). Besonders auffällig ist, dass sich das Traufgesims über das Zwerchhaus fortsetzt. Zu den Sanierungsmaßnahmen von 1989/90 gehört der vollständige Ab- und Wiederaufbau des gesamten Zwerchhauses wegen starker Ausbuchtungen und Risse im Mauerwerk (Abb. 179). Dabei wurden zwei Sandsteine herausgenommen, die mit Eisenklammern am Mittelposten des Fensters befestigt waren. Die Seitenwände, die vorher aus einer Holzkonstruktion mit Backsteinausmauerung bestanden, ersetzte man in Bruchstein und die Dachkonstruktion wurde ausgetauscht. Bei der Erneuerung der darunterliegenden Mauerlatten stellte man fest, dass deren äußere ungewöhnlicherweise durch die Mauerscheibe des Zwerchhauses hindurchläuft, wenn auch im Dachwerk keine weiteren Anzeichen für einen nachträglichen Einbau des Zwerchhauses mehr vorlagen.³⁷⁷ Gegen Nachträglichkeit spricht auch ein stilistischer Vergleich mit in etwa zeitgleichen Bauwerken aus dem möglichen Einflussbereich. Die formale Ausbildung des Ziergiebels unterscheidet sich in der flachen Oberfläche

INVENTAR LAUENAU SCHWEDESDORF 1715						
		Fußboden	Decke / Wände	Absort	Fenster	Kamine / Öfen und Bänke
Hauptflügel (H) + Nebenflügel (Nf)				= Secret	Türen, teilv. m. Rahmen (bezirrt)	wandfeste Ausstattung
KG Keller	H im Norden	Gewölbe	E	E m. Klappe		Sonstiges
Nf Molkern- (SO)	Hausestein	Gewölbe	E			
NW		Gewölbe				
Nf Mitte: Küche	Hausestein	Weller, Lehm, Kalk	E	à 6 Löcher (Backst.)	[Ka, Scho, 2 Pfsl., Gosenstein, 2 E-Bänke]	Richteb., Börde, Schrank
Hoch- EG	Diele Nf	Gips				
Küche	s. KG					
Kemenate						
Stube H,Nf	Gips					
Kammer H,Nf	Gips	Kalk	jo	E / Na (m.Leisten, bezirrt)	à 6 Löcher, Klappe, à 2 Löcher, Klappe.	Ei-Ofen m. Kachelofen, Bördel, Tische
Holstube						Bettgestell, Schrank, Loden, Hakenborde
Back- und Brauhaus Reisigentstall	H		E	Na-Klappen	gr. Schornstein über Flonne u. 2 Backöfen	eingerampte Braupfanne, Eichenholzrinne, Backtisch, Backtröpf
OG Diele Nf	Carmena	Gips		E, bezirriet	à 9 Löcher	HausteinKamin m. 3 Wappen, Herd
Stube H,Nf	Gips	Kalk, getüncht		bezirriet	à 9 Löcher	2Na-Sedelbänke m. Deckel 2 Wandschränke
Kammer H,Nf	Gips	Weller, Lehm, Kalk	jo	Na	à 9 Löcher, Schiebefe.	Ei-Ofen m. Kachelofen, teilw. Bänke
Saal H		Gips			8 à 6 Löcher, 2 ausgedillert,	HausteinKamin, Herd
DG H Kornboden	Gips	Lehm, E-Dielan			6 m. Lehmn geschlossen	3 Wappen, stein. Herd, kl. Kamin
Gänge	Flügelverbund.					E-Bettgestell m. 2 Wapp.
Treppen	H: Stein; Nf: Holz					
Auslucht	H Küche	Hausestein	Weller		2 à 6 Löcher, 3 Klappfe.	Gosenstein
Bemerkungen	Dachdeckung H: in Strohdocken gelegt, vereinzelt geborsteine Steine Dachdeckung Nf: in Kalk gelegt, stellenweise in Strohdocken mit geborstenen Steinen					

InvTab17_LS 1715

INVENTAR LAUENAU SCHWEDESDORF 1762						
		Fußboden	Decke / Wände	Absort	Fenster	Kamine / Öfen und Bänke
Hauptflügel (H) + Nebenflügel (Nf)				= Abrillt m. Rahmen (bezirrt)		Sonstiges
KG Keller	H SO	Hausestein / Quarzit	Gewölbe, Kalk	E		Tisch
Nf H,Nf	Mitte: Küche	Hausestein	Gewölbe			
			Weller, Kalk			
Hoch- EG	Diele				à 8 Löcher	[kl] [Ka, El-Of m. Kach.aufs Scho, auf 2 Pfsl., Herd
Küche	s. KG					Gosenstein
Kemenate						
Stube H,Nf	Gips		E			
Kammer H,Nf	Gips / Lehm	Lehm	E-Tor	Na	à 6 Löcher	El-Ofen m. Kachelofen, teilw. Bänke
Holstube						
Back- und Brauhaus Reisigentstall	H		E	Na-Klappen	2 Backöfen, Schornstein	Backtröpf, Backtisch
OG Diele Nf	Carmena = Vorgang	Gips		E, bezirriet	à 9 Löcher, Schiebefe.	Backsteindarre, kupferne Brotpfanne in Backstein
Stube H,Nf	Gips			bezirriet	gr. Kamin m. 3 Wappen	Sedelbank, Wandöhränke
Kammer H,Nf	Gips	Weller, Kalk	H: E-Tor	Nf: Na	Ei-Ofen m. Kachelofen, m. Bildwerk	Tisch, Bank
Saal H					à 9 Löcher, 4 Klappfe.	Bordé rundum
DG H Kornboden	Na-Dielan			Nf (neu)	4 à 6 Löcher, 3 Klappfe. zu, 6 zugemauert	Bank, Schränke
Gänge	H-Haust., Nf: Dielen					
Treppen						
Auslucht	H Küche	Hausestein			5 m. Dielen verschloss.	
Bemerkungen	Dachdeckung Nf: in Strohdocken gelegt					

InvTab18_LS 1762

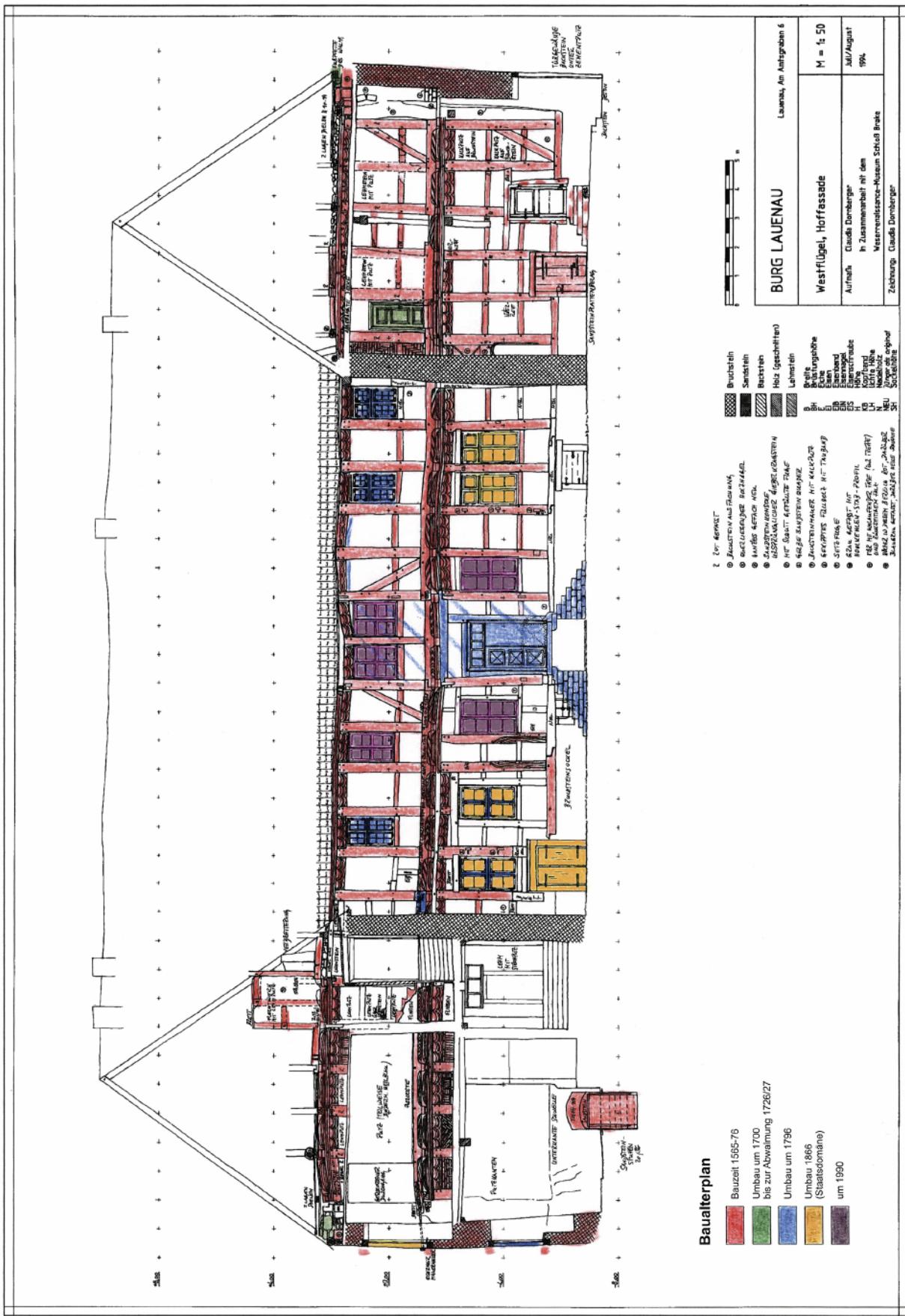


Fig. 48 BL |